

# Nouveautés = Neuerscheinungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Dissonanz : die neue schweizerische Musikzeitschrift =  
Dissonance : la nouvelle revue musicale suisse**

Band (Jahr): - **(1990)**

Heft 26

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

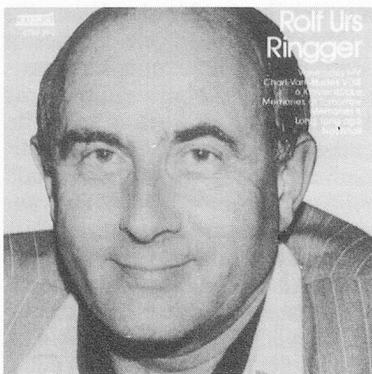
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



hommage mélancolique à la Sérénissime Venise rongée par l'océan et par la décadence, au fil d'un choix plurilingue de textes incluant des citations allant de Goethe à Nietzsche; l'œuvre s'ouvre sur une nouvelle référence française: les «Chansons madécasses» de Ravel, dont la sensualité trouble servira d'emblème à l'ensemble de la composition.

Philippe Dinkel

## Widerspruch zum bearbeiteten Sujet

Jacques Demierre: «Fabriksongs», Improvisationen über Weill und Eisler; Jacques Demierre, Klavier  
PL 1267-45

«Fabriksongs» – dahinter verbirgt sich nicht «La fabbrica illuminata» und auch nicht die «Eisengiesserei», kein naturalistisch oder futuristisch inspirierter Versuch, den akustischen Abfall industrieller Produktion zum Kunstwerk zu organisieren, auch keine Computermusik, die menschenleere Fabrik als Weltraumeinöde vorführend. Hinter diesem Titel, der in asketisch hageren Buchstaben das Cover einer Compact-Disc ziert, steckt schlicht und einfach ein Projekt, das die Rote Fabrik Zürich anregte.

Oder handelt es sich hier vielleicht doch um eine moderne Version von «Arbeiterliedern»? Jacques Demierre, Komponist, Pianist und Musikpublizist aus Genf, vollzieht hier eine «Hommage à Bertolt Brecht» zu dessen 90. Geburtstag, indem er über Vertonungen Brechtscher Texte durch Kurt Weill und Hanns Eisler frei improvisiert. Was einem also auf gewöhnlichen Geburtstagsfeiern manchmal bis zum Überdruß zelebriert begegnet, das Originalwerk des Gefeierte[n] nämlich, ist hier lediglich Vorwand, Anlass und Material zum eigenen musikalischen Sich-Ausleben.

Zugegeben, das war zunächst auch der Grund für die widerstrebende Ratlosigkeit, die mich beim Hören zunächst befiel. Was war aus ihnen geworden, den geliebten und vertrauten Songs der «Dreigroschenoper», von Mackie Messer, dem Mond über Soho, der Seeräuber-Jenny, was aus den aufmunternd vorantrabenden Rhythmen des «Solidaritätsliedes»? Schliesslich fühlte ich mich einer Berliner Kulturszene verbunden, die im Umgang mit solcherart politischem Liedgut historisch gewach-

sene, wenn auch einäugige Authentizität beanspruchen konnte. Was also sollten diese provokanten Umformulierungen der Sprache Weills und Eislers, die ihr zudem noch recht äusserlich zu sein schienen, durch einen mir völlig unbekanntem Schweizer?

Die Phalanx der Vorurteile bezeichnet bereits einen Teil der Eigenschaften, die Jacques Demierres «Fabriksongs» so aufregend machen. Was da Piano solo, unter Verzicht auf die Anregungen durch weiteres Instrumentarium, voller Brillanz improvisiert wird, lebt gerade aus der Spannung, dem Widerspruch zum bearbeiteten Sujet. Allein der zwischen *free jazz* und avancierter E-Musik schweifende, in heftig aufschäumenden Figuren häufig widerborstig-aggressive Klavierstil steht in scharfem Gegensatz zu den Trivialitäten bündelnden Rhythmen Kurt Weills oder gar zum strikten Gleichmass Hanns Eislers. Demierre führt dies exemplarisch an Eislers «Song von Angebot und Nachfrage» vor, dessen arpeggienbegleiteten Beginn er zu hektisch ausschwärmenden Bewegungen umdeutet, um dann den Refrain in fast original beibehaltener stampfender Härte folgen zu lassen.

Auch die beiden anderen Eisler-Songs auf der Schallplatte entwickelt Demierre ganz aus dieser rhythmischen Spannung. «Ballade zum § 218» verdichtet den zunächst zögernd aus gewundenen Melismen hervortretenden Refrain zum unerbittlich pochenden Ostinato. Ein gemässigt Tempo und farbenreiche Klangschichtungen überführen hier jedoch Eislers Aggressivität in Melancholie. «Solidaritätslied» beschäftigt sich damit, den vorgegebenen Rhythmus in kargem Unisono immer wieder zu brechen, stottert ihn repetierend, beschwörend, umschreibt die Melodie noch im Fehlgriff, die dann unbegleitet im Nichts endet. Spröde Gegenstimmen zu Strophe und Refrain, zerstückelt und sich wechselseitig durchdringend, erinnern auch an Eislers kontrapunktische Gelehrsamkeit.

Kurt Weill inspiriert Demierre zur weitaus verschlüsselteren, weniger direkt mit dem Kontrast von Zitat und Kommentar arbeitenden Auseinandersetzung. «Der Anstatt-dass-Song» trifft mit heftigen, geschmeidig und kraftvoll gespielten Umspieldingen des Themas und darauf folgendem Refrain noch am ehesten diesen Ansatz. Im «Salomon-Song» ist die Grundbewegung «nach Art eines Leierkastens» völlig ausser Kraft gesetzt, um zum Schluss als Walzer wiederzukehren. «Ruf aus der Gruft» lässt sich vom «molto agitato» des Beginns zu wilden und zerrissenen Figuren animieren, überhöht in nahezu brüitistischen Verdichtungen den Text. Wie ein aufsteigender Ruf, ein Signal wirkt das berühmte Thema der «Moritat von Mackie Messer», in ständiger auf-taktiger Wiederholung über dichten Quartenakkorden unmerklich verändert und machtvoll gesteigert, als wär's ein Prélude von Debussy. Den vollkommensten Verfremdungseffekt aber bietet der «Morgenchoral des Peachum». Be-

reits das erste zögernde Zitat des Choralthemas wird bissig kommentiert von heftig dazwischenfahrenden, zwölf-tönig anmutenden Gesten, gnadenlos wird die Schlusskadenz immer wieder zerhackt, bis schliesslich ein einsamer Septakkord im Raum stehen bleibt.

Solche Beschreibungen erwecken kaum den Eindruck, als handle es sich hier um improvisierte Musik. Die Originale selbst sorgen für einen nahezu symmetrisch erscheinenden Formverlauf, dem bei Demierre eine sehr organische Bewegungsabfolge entspricht. Die Komplexität der motivischen Verknüpfungen, ihrer Verfremdung und Kommentierung durch frei assoziierte oder aus ihren inneren Gesetzen heraus entwickelte musikalische Mittel, die zuweilen auch den Text neu erschliesst, teilt sich wohl im wiederholten konzentrierten Hören besser mit als im Augenblickseindruck. Vielleicht verhindert aber auch nur die Studioaufnahme, die im schicken CD-Design einmal mehr für den vollständigen Verlust von Spontaneität, Atmosphäre und Ambiente sorgt, dass «der Augenblick die Ewigkeit trifft», so wie der Komponist und Improvisator sich das in seinem Plattenkommentar gewünscht hat.

Isabel Herzfeld

## Nouveautés Neuerscheinungen

Spätere, ausführliche Besprechung vorbehalten

Compte rendu détaillé réservé

### Bücher / Livres

Drüner, Ulrich (Hrsg.): «Richard Wagner: Parsifal», Reihe «Der Opernführer», PremOp Verlag, München 1990, 262 S.

Libretto mit musikalischer und literarischer Analyse, Dokumentationen zu Entstehung und Rezeption, Kommentaren, Diskographie, Aufführungstabellen, Bibliographie und Zeittafeln.

Dümling, Albrecht (Hrsg.): «Verteidigung des musikalischen Fortschritts – Brahms und Schönberg», Argument-Verlag, Hamburg 1990, 185 S.

Brahms galt zeitlebens als konservativer Gegenpol zur «Fortschrittspartei der Wagnerianer». Mit dem Vortrag «Brahms, der Fortschrittliche», den Schönberg 1933 hielt, setzte eine Neubewertung ein. Albrecht Dümling diskutiert das Verhältnis der beiden Komponisten zueinander und geht den Rezeptionsbedingungen ihrer Werke nach.

Frauchiger, Urs: «Mit Mozart reden – Szenen», Atlantis Musikbuch, Zürich 1990, 198 S.



Basierend auf dem Briefwechsel der Familie Mozart und anderen zeitgenössischen Zeugnissen hat Urs Frauchiger 24 Szenen entworfen, die Mozart selbst, seine Interpreten, Biographen, Verwandte und Freunde zu Wort kommen lassen. Weniger eine dramatische Vorlage als ein Versuch, sich den Werdegang und den Umkreis des Komponisten bildhaft vorzustellen.

*Gaillard, Paul-André: «L'As de pique et le Sept de cœur ou l'opéra à l'envers – passes variées sur une donne connue», Académie européenne du livre, Nanterre 1990, 272 p.*

Anecdotes, souvenirs, propos à bâtons rompus d'un «collaborateur de l'ombre», chef de chœur entre autres aux opéras de Bayreuth et Genève – mais aussi observations pertinentes sur le métier et avertissement aux mordus du théâtre lyrique.

*Kazdin, Andrew: «Glenn Gould – ein Porträt», aus dem Amerik. übersetzt von Lexa Katrin von Nostitz, Schweizer Verlagshaus, Zürich 1990, 210 S.*

Jahrelang betreute Andrew Kazdin als Tonmeister und Produzent die Schallplatten Glenn Goulds. Die detaillierten Beschreibungen der Aufnahmesitzungen werfen ein interessantes Licht auf die Eigenwilligkeiten des kanadischen Starpianisten.

*Kolleritsch, Otto (Hrsg.): «Die Wiener Schule und das Hakenkreuz – Das Schicksal der Moderne im gesellschaftspolitischen Kontext des 20. Jahrhunderts», Studien zur Wertungsforschung Band 22, Universal Edition, Wien/Graz 1990, 219 S.*

Veröffentlichung der 14 Vorträge, die beim Grazer Musiksymposium im Rahmen des «steirischen herbsts» 1988 gehalten wurden. Über Schönberg, Weill und Eisler hinaus werfen die Autoren einen Blick auf «Musik und Politik in der Moderne».

*Kuckertz, Josef u.a. (Hrsg.): «Neue Musik und Tradition – Festschrift Rudolf Stephan zum 65. Geburtstag», Laaber, Laaber 1990, 611 S.*

Die 40 Beiträge (von «Die Entstehung des Gregorianischen Gesangs» bis «Medea-Oper [von Friedhelm Döhl, 1980] – Aus Notizen zur Entstehung») huldigen der Vielseitigkeit des grossen süddeutschen Musikwissenschaftlers.

*Massin, Jean et Brigitte: «Wolfgang Amadeus Mozart», coll. «Les Indispensables de la musique», Fayard, Paris 1990, 1297 p.*

Un classique de la littérature mozartienne réédité dans une série peu coûteuse. Texte et appareil critique semblables, mais réactualisés à la lumière des travaux musicologiques effectués depuis trente ans. Bibliographie renouvelée et ajout – indispensable – d'un important index nominal.

*Metzger, Heinz-Klaus und Riehn, Rainer: «Henri Pousseur», Musik-Konzepte 69, edition text + kritik, München 1990, 97 S.*

Neben 3 Aufsätzen über Pousseurs

Kompositionstechnik und sein Verhältnis zum Schriftsteller Butor gibt der Komponist selbst Auskunft über seine Musiksprache. Wie üblich mit chronologischem Werkverzeichnis, Diskographie und Auswahlbibliographie.

*Musica 1991: «Wolfgang Amadeus Mozart», ein Kalender in 12 Bildern mit Kommentaren, Bärenreiter, Kassel 1990.*

In diesem Beitrag zum Mozart-Jahr 1991 alternieren die 6 bekannten Bildnisse mit Hommagen heutiger Künstler.

*Pfister, Werner: «Fritz Wunderlich – Biographie», Schweizer Verlagshaus, Zürich 1990, 417 S.*

Erstmals werden (von einem Zürcher Musikwissenschaftler) die einzelnen Stationen dieses Künstlers in einer umfassenden Biographie nachgezeichnet.

*Saint-Saëns, Camille: «Regards sur mes contemporains», Bernard Coutaz, Arles 1990, 247 p.*

Déroutant et protéiforme, Saint-Saëns scrute «la cécité des escargots» dans la *Revue scientifique des cours et conférences*, traque le problème du diapason, verse des larmes sur les ruines de Pompéi et rêve d'un «opéra violet» avec la reine de Serbie. Point de dilettantisme, pourtant, dans ces pochades incisives de la vie musicale en France au long de la seconde moitié du 19e siècle.

*Stenzl, Jürg: «Von Giacomo Puccini zu Luigi Nono – Italienische Musik 1922–1952: Faschismus-Resistenza-Republik», Frits Knuf, Buren 1990, 237 S.*

Nach einem historischen Überblick sind die einzelnen Kapitel den Komponisten Pizzetti, Respighi, Malipiero, Casella, Petrassi, Dallapiccola, Maderna, Nono und Berio gewidmet.

*Tappolet, Claude (éd.): «Correspondance Ansermet-Strawinsky (1914–1967)», premier volume, Georg Editeur, Genève 1990, 207 p.*

Premier tome d'une trilogie dont le compte rendu détaillé paraîtra à la sortie de l'ensemble. Ansermet est ici le pôle actif qui s'emploie infatigablement, malgré ses propres difficultés, à promouvoir la musique de son ami.

*Tchemberdji, Valentina: «Sviatoslav Richter – Chronique d'un voyage en Sibérie», Alinéa, Aix-en-Provence 1990, 93 p.*

Dans ce journal de voyage, une amie et confidente de Richter relate les aléas d'une gigantesque tournée, ponctuée de conversations culturelles à bâtons trop souvent rompus: rien ne semble étranger à cet artiste de ce qui est danse, théâtre, architecture, peinture, littérature universelle. Et, bien sûr, musique: réévaluation de Glazounov, Szymanowski ou Britten; relativisation de certaines sonates de Beethoven, le tout nimbé d'humour.

*Thürichen, Werner: «Furtwängler ou Karajan», Bernard Coutaz, Arles 1990, 153 p.*

Du fond de l'orchestre Thürichen, timbalier pendant plus de trente ans à la

Philharmonie, mais aussi délégué de cet orchestre, et rompu à ces deux géants de la direction, témoigne de leur affrontement sourd et immarcescible. L'un, Furtwängler, «honnête homme» dense d'intériorité, «avait une attitude créatrice et productrice»; l'autre, Karajan, homme moderne, harnaché de ses pouvoirs d'exception, «avait une attitude reproductrice». Thuriféraires et pourfendeurs sont renvoyés dos à dos.

*Tubeuf, André: «Mozart, chemins et chants», Arthaud, Paris 1990, 207 p.* Album luxueux consacré à l'iconographie mozartienne: non seulement les (rares) portraits, mais «cette Europe de l'art et des voyages, qui l'a fait Mozart et dont on a tenté de réunir le décor».

## Compact Discs

### a) Sammelplatten / Mélanges

«ACOUSTIC – Spirit Music»: *New Year / Bulari / No Man's Land / Farewell Kali Yuga / The Parasite / Choral / Pilgrims / Migration of Birds / Helena Maria / China Ballade / Spirit Music*; Werner Pommerenke and Willi Geyer, guitars, voice, Günther Reger, saxophone, voice, synthesizer, Andreas Kemmer, bass, Eddy Cichosz, drums, percussion; Wergo WER SM 1084-2.

Die Gruppe kommt stilistisch aus vier Richtungen (Folklore, Jazz, Klassik, Rock) und prätendiert, einen Stil von «unverwechselbarer Eigenständigkeit» zu schaffen.

*Opern für junge Leute: Benjamin Britten, «Noahs Flut» / Kurt Weill, «Der Jasager»; Wolfgang Pailer, Bass u.a., Chor und Orchester süddeutscher Gymnasien, Ltg. Irmingard Goubeau, Peter Bauer: FCD 97 734.*

Schulopern, ausgeführt von Schülern – als Schallplattenaufnahme weniger überzeugend denn als Theateraufführung (vgl. Bericht über das Tonkünstlerfest in dieser Nr., S. 28)

*Sergej Prokofjew, «Sonata for clarinet and piano» / Wassilij Lobanow, «Sonata for clarinet and piano» op. 45 / «Sonata for flute and piano» op. 38 / Dmitrij Schostakowitsch, «4 Waltzes for flute, clarinet and piano»; Andrés Adorján, flute, Eduard Brunner, clarinet, Wassilij Lobanow, piano, Robert Levin, piano; Tudor 727.*

Der 1947 geborene Lobanow vertritt – in der Spur Schnittkes – eine polystilistische Richtung; bei Prokofjew handelt es sich um eine Bearbeitung der Flöten-sonate op. 94 durch Eduard Brunner.

### b) Komponisten / Compositeurs

*Boulez, Pierre: «Le visage nuptial» / «Le soleil des eaux» / «Figures, doubles, prismes»; Phyllis Bryn-Julson, sop., Elisabeth Laurence, alto, BBC Singers, BBC Symphony Orchestra, dir. Pierre Boulez; Erato 2292-45494-2.*

Avec «Le Marteau sans Maître», les deux premières œuvres forment une sorte de cycle René Char; dans «Figures...», Boulez se penche surtout sur des

questions de forme et d'acoustique orchestrale.

Cage, John: «Music of Changes», 1. Gesamteinspielung, Herbert Henck, Klavier; Wergo WER 60009-50.

Durch den neuartigen Gebrauch von Zufallsoperationen wollte Cage 1951 eine Komposition schaffen, die frei ist sowohl von individuellem Geschmack als von Traditionen der Kunst.

Garro, Edouard: «Un instant seul», poème de Jean-Claude Grosset; Linda Wittauer, sop., Michel Brodard, bar-basse, Frieder Lang, tén., Ensemble choral de la Côte, ensemble instrumental, dir. Edouard Garro; art NYON CD 001.

Vaste et prétentieux ouvrage de deux artistes romands.

Moret, Norbert: Konzert für Violoncello / «Hymnen des Schweigens»; Mstislav Rostropovitch, Violoncello, Collegium Musicum Zürich / Heiner Kühner, Orgel, Basler Sinfonieorchester, Ltg. Paul Sacher; Ex Libris CD 6103.

Zu den «Hymnen» wurde der Komponist durch ein Naturerlebnis in der Jugend inspiriert; mit der lyrischen Komponente des Cellokonzerts wollte er dem Auftraggeber Rostropovitch und seinem Cello, diesem «einmaligen Treffen zweier grosser Lyriker», gerecht werden.

Nancarrow, Conlon: «Studies for Player Piano» vol. III & IV; WER 60166-50 & 60167-50.

Nancarrow beschäftigt sich seit ca. 40 Jahren mit dem mechanischen Klavier; die Sammlung umfasst mittlerweile über 60 Stücke, von denen hier 29 weitere ediert werden (vgl. unsere Rezension in Nr. 20, S. 32).

Zimmermann, Margrit: «Quadrige» op. 51, Sonate für Klavier in 4 Sätzen / Piano Time» op. 46, toccata pour piano seul (Hanni Schmid-Wyss) / «Pensieri» op. 31, 3 Sonette von Francesco Petrarca für Tenor (Noël Bach), Gitarre (Michael Erni) und Flöte (David Aguilar) / Quartetto d'archi op. 711 (Livschitz Quartett) / «Orphische Tänze» op. 43, Quintett für Flöte, Klarinette, Bratsche, Violoncello und Klavier (Schweizer Kammerolisten); SFM 890699.

Eröffnung einer CD-Reihe «Zeitspur Musik – Schweizer Komponistinnen der Vergangenheit und Gegenwart» durch die Interessengemeinschaft Schweizer Frauen Musik; gleichzeitig erschien ein «Porträt und Werkverzeichnis» der Komponistin, wobei das Porträt sich hauptsächlich aus faksimilierten Zeitungsartikeln zusammensetzt.

## Noten / Partitions

de Aguila, Miguel: Toccata for piano, Peer Musikverlag, Hamburg 1988. Kurzes motorisches Stück eines 33jährigen Komponisten aus Uruguay.

Bialas, Günter: «Schwarze Serenade» für Bariton und 9 Instrumente, Bärenreiter 7207, Kassel 1989, 11'. Ironisch getöntes Weltuntergangspoem.

Fenigstein, Victor: Shakespeare's Sonnets I-CLIV, Selbstverlag des Komponisten (Cité Ledenberg 14, L-5341 Moutfort, G.-D. de Luxembourg).

Der in Luxemburg lebende Schweizer Komponist hat es als erster unternommen, alle 154 Shakespeare-Sonette zu vertonen; die Besetzung wechselt von Stück zu Stück und reicht von unbegleitetem Sologesang über gemischten Chor zu verschiedensten Ensemblekombinationen.

Hamel, Peter Michael: «Epigramm» für Frauenstimme und 10 Instrumente, Bärenreiter 7199, Kassel 1989, ca. 7'.

Melismatische Vertonung des Erich Fried-Gedichts «Die Zeit der Steine»; nach der Zeit der Pflanzen, der Tiere, der Menschen folgt die der Steine.

Harrison, Lou: Six Sonatas for Cembalo or Piano, ed. by Susan Sommerfield, Peer Musikverlag, Hamburg 1990.

Von Scarlatti, de Falla und Kalifornien inspirierte zweistimmige Stücke aus den 30er Jahren, die hier mit (in roter Farbe gedruckten) Vorschlägen für die Verzierung der Wiederholungen ediert sind.

Kelterborn, Rudolf: Sinfonie IV für grosses Orchester, Bärenreiter 7159, Kassel 1986, ca. 19'.

Ein dreiteiliges Adagio, in welches Erfahrungen von Kelterborns Opernkomposition der vorhergehenden Jahre eingegangen sind.

Kelterborn, Rudolf: Streichquartett V in einem Satz (1988/89), Bärenreiter 7205, Kassel 1990, 20–21'.

Die Pole dieses für das Amati-Quartett geschriebenen Werks sind kantabile Polyphonie einerseits und geräuschhaft bewegte Blöcke andererseits.

Schönberg, Arnold: 7 Kanons für 3–4 Instrumente (Streicher und/oder Bläser), Bärenreiter BA 8056, Kassel 1990. Schönberg schrieb Kontrapunkt, wenn ihm nicht nach Komponieren zumute war; hier wird erstmals eine Auswahl der zahlreichen Kanons aus seinem Nachlass publiziert.

Schumann, Clara: Konzert für Klavier und Orchester a-moll op. 7, Breitkopf & Härtel, Studienpartitur PB 5183, Wiesbaden 1990.

Erstpublikation der vollständigen Partitur dieses virtuosen Konzerts, das die 14–17jährige Clara für den Eigengebrauch schrieb und dessen Finale von Robert instrumentiert wurde.

Ausgewählte Stücke aus dem «Celler Clavierbuch» (um 1662) für ein Tasteninstrument (Cembalo, Orgel, Klavier), hrsg. von Martin Böcker, Breitkopf & Härtel 8545, Wiesbaden 1990.

Das «Celler Clavierbuch» enthält 252 Tänze, Lieder, Arien, Choräle und Variationswerke meist anonymen Komponisten; hier wurden allerdings 33 Stücke ausgewählt, die zur Mehrzahl von Heinrich Scheidemann und Wolfgang Wessnitzer stammen.

«Neue Klaviermusik» für Studium und Unterricht, hrsg. von Peter Roggenkamp, Breitkopf & Härtel 8536, Wiesbaden 1990.

Elf kürzere, nicht allzuschwere Klavierstücke von Pierre Boulez bis Babette

## Rubrique AMS Rubrik STV

### Resolution zur Entwicklung der SRG

Der Schweizerische Tonkünstlerverein gibt anlässlich der Generalversammlung in Kreuzlingen seiner grossen Besorgnis über die Entwicklung, deren Opfer die SRG ist, Ausdruck. Der fortschreitende Rückzug des Radios aus der Eigenproduktion auf allen Ebenen und die Geringschätzung der Arbeit der Kulturschaffenden beraubt die Schweiz eines wesentlichen und unersetzbaren Mittels der Verbreitung kultureller Werte, welche ihre Identität bezeugen. Damit werden die Richtlinien verletzt, welche in den Konzessionsbestimmungen der SRG genannt sind.

### Keine Kultur für den Schnüffelstaat?

Die Generalversammlung des STV teilt die Empörung über die Fichenaffäre, welche viele Kulturschaffende zum Boykott der Feier 700 Jahre Eidgenossenschaft veranlasst hat. Sie hält den Boykott für eine legitime Form, dem Protest gegen die Selbstherrlichkeit des Staatsschutzes Ausdruck zu geben. Der Vorstand fordert jene Mitglieder, die durch Rückgabe eines konkreten Auftrages in eine bedrückende finanzielle Situation geraten sind, auf, das Sekretariat des STV über ihren Fall in Kenntnis zu setzen, damit mögliche Hilfeleistungen geprüft werden können. Der Vorstand des STV hält gleichzeitig fest, dass es jedem einzelnen Mitglied überlassen bleiben muss, sich angesichts seiner Überzeugungen und Verpflichtungen für oder gegen eine Teilnahme an den erwähnten Feierlichkeiten zu entscheiden.

### «Welche Schweiz braucht die Kultur?»

Der Vorstand des STV hat einstimmig beschlossen, sich am Kultursymposium 90 «Welche Schweiz braucht die Kultur», das am 3./4. November von der Roten Fabrik, dem Kulturboykott 700 und dem Schauspielhaus in Zürich veranstaltet wurde, zu beteiligen. Der Vorstand ist der Überzeugung, dass ein solches gesamtschweizerisches Symposium wichtig und notwendig ist, um über die traditionellen Grenzen und Abkap-